

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Reaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Reaktion  
906 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgeschossige Petzalzeile ober deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Vermietungs-, Arbeits- und Wohnungsangebote 20 Reichspfennige. Reklame 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 906 nur Geschäftsstelle  
905 nur Reaktion

# Lübecker Volksboten

## Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 131

Mittwoch, 9. Juni 1926

33. Jahrgang

### Auch moralisch gerichtet!

#### Erbürgermeister Neumanns vorletztes Geständnis

S. Lübeck, 9. Juni.

Schnell, überraschend schnell, kommt diesmal die Antwort aus der schönen Villa am Mühlentritt. Wehenden Rockschößes eilt Hugenbergs völkischer General-Reporter zu dem Aufsichtsratsvorsitzenden seines Konzerns und erhielt dort — ein neues Geständnis.

Ja, es stimmt: Ich bin Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Scherl-G. m. b. H., ich habe sogar noch mehr industrielle Pötzchen, aber ich habe — die Genehmigung eines hohen Senats.

Und flugs zog er sogar aus der bereits berühmt gewordenen Briefstube seinen damaligen Antrag, der also lautet (nach der Wiedergabe des Generalanzeigers):

Am 29. cr. bin ich zum Mitgliede des Verwaltungsausschusses der Verlagsfirma „August Scherl G. m. b. H.“ in Berlin ernannt worden. Mit der Stelle ist eine Remuneration nicht verbunden. Desgleichen bin ich zum Mitgliede des Ausschusses des Deutschen Verlagsvereins zu Düsseldorf ernannt worden. Dieser Verein bezeichnet den Erwerb und die Verwaltung von Anteilen und Genußrechten der oben genannten Gesellschaft. Auch mit dieser Stelle ist keinerlei Vergütung verbunden. Gemäß Artikel 13 Absatz 2 der Staatsverfassung bitte ich Höhen Senat, meinen Eintritt in die beiden Ausschüsse genehmigen zu wollen.

Und der Senat erteilte wiederum seine Genehmigung.

Unmöglich! Dem hätten unsere Senatoren zugestimmt! Sie taten es nicht; sie ahnten nicht einmal etwas davon; denn das Datum des Gesuchs und der Genehmigung war

der 31. Mai 1916.

Am 31. Mai 1916! Damals gab es überhaupt noch keinen Hugenberg-Konzern, damals war der Inflationskönig Hugenberg noch simpler Finanzbeamter, und der Scherl-Verlag ein relativ unbedeutendes Privatunternehmen. Damals war der lübische Senat ein aus „Gelchtern“ und „Kaufleuten“ zusammengesetztes Gremium; damals war Neumann noch nicht einmal als Jägertitular nach Riga entsandt.

10 Jahre ist also Neumann schon im Geschäft; es hat sich einiges geändert in 10 Jahren. Lübeck erhielt eine neue Verfassung, die staatsrechtliche Stellung des Senats wurde von Grund auf geändert; Vertreter der Arbeiterschaft zogen in den Senat ein; ja es gibt Leute, die meinen, seitdem sei eine Revolution über Deutschland hinweggegangen.

Und während dieser ganzen 10 Jahre schwieg Neumann, verheimlichte gefälschlich seine industriellen Verbindungen, wie ein Verbrecher die Spuren seiner Mistät. Er schwieg, als unsere Genossen in den Senat eintraten, er schwieg, als er vom Mitglied des Scherauschusses zu seinem Vorsitzenden auftrat; er schwieg, als er sich zum Bürgermeister wählten ließ, als er, allen Herzen zuwider, zum zweiten Male gewählt wurde, ja — und das ist das Tollste — er versäumte diesen Tag bestand noch, als er vor 14 Tagen mit angeblich „tückischen Ossenheini“ vor der Bürgerenschaft seine gesamten Beziehungen zu Claß und Hugenberg rein freundlich per schriftlich niedergelegten Rede behauptete er noch, daß seine Beziehungen zu Claß und Hugenberg rein freundlich per schriftlicher Art seien — und war doch seit 10 Jahren Aufsichtsratsmitglied der Kerngesellschaft!

Doch nicht er allein ist schuldig. Mit schuldig sind seine Gehilfen, die Senatoren Vermehren, Strack, Kaltbrenner und Voers, die den Tatbestand kannten, und ihn bei-

der Bürgermeisterwahl verschwiegen und noch bei der Aufdeckung der Pläne.

Ausdrücklich sei es noch einmal festgestellt:

Bis zum heutigen Tage ahnten die sozialdemokratischen Senatoren nichts von den Aussichtsstellungen des Doktors der Theologie Martin Andreas Neumann.

Wir sind gewiß, im anderen Falle hätten sie seine Wahl zum Bürgermeister niemals gebuhlt.

So sieht also die vornehme Diskretion aus, mit der sich diese Kreise so pharisaisch brüsten. Wahrlich ein hohes, ein bewunderndes Maß von Verschwiegenheit, durchaus unverständlich für sozialistische Begriffe! Ein Prolet würde es Betrug nennen, Betrug an den sozialdemokratischen Amtskollegen, Betrug am Volke, das nicht wissen sollte, wer an der Spitze sei-nes Staates stand!

\*

Doch das ist nicht alles. Schwerer noch als das positive Denken liegt das negative.

Mit seinem Vorlese wagt Neumann darauf einzugehen, ob er jemals irgendwelche Vergütungen von Hugenberg erhalten hat. Zwar in dem Antrag ist von einer Tätigkeit „ohne Remuneration“ die Rede. Das war vor 10 Jahren; das war die kleine Scherl-Gesellschaft.

Glaubt jemand, daß der riesige Hugenbergtrost seine Aufsichtsräte in den für ihn so fetten Zeiten der Inflation hungrig ließ? Glaubt jemand, daß man als Staatsbeamter in einem Inflationskonzern sitzen kann, ohne Geld einzustehen?

Wir fragen:

Kann der ehemalige Bürgermeister Dr. Neumann einen Eid leisten, daß er niemals einen Pfennig von Scherl oder Hugenberg, oder sei es, wer es sei, erhielt?

Hier liegt die strafrechtliche Seite des Skandals. Wir werden das umso tun, sie aufzuhellen.

\*

Als vor genau 4 Wochen der erste Strauß in unsere Hölle Stadt führte, da griffen wir Neumann hart an, als skrupellose politischen Gegner, als einen Mann, der sich durch politische Leidenschaft vom Weg des Rechts, den er suchte, fortsetzen ließ bis hart an die Grenze des Verbrechens, vielleicht noch darüber hinaus. Während des ganzen bitteren Kampfes standen wir ihm gegenüber mit der Erbitterung, aber auch mit der Anerkennung, die einem solchen Gegner gebührt. Noch nach seinem Sturz standen wir vorerst menschlichen Mitmpfindens mit der Tragik, die in solchem Schicksal liegt, mag es auch 1000mal selbst verschuldet sein.

Von alledem kann heute nicht mehr die Rede sein. Der Rest von Achtung, den der Politiker Neumann sich erhalten konnte, vor dem Geschäftsmann Neumann zerstört er in alle Winde. Und wir wissen, in diesem Gefühl begegnen wir uns mit weiten Kreisen, die uns sonst feindlich gegenüberstehen.

Mag der „Generalanzeiger“, selbst tief verstrickt in die Reize des Hugenbergtrosts, morgen noch einmal den trauten Versuch machen, den Ueberführten rein zu waschen, auch für ihn wird der bittere Tag kommen, wo ihm nichts anderes übrig bleibt, als Neumann fallen zu lassen, wie er Krieg fallen lassen mußte.

Selbst unsere erbittertesten politischen Gegner werden sich solcher Erkenntnis nicht verschließen können. Vorgestern kündigten die „Wahlkündischen Verbände“ im Hamburger Kreisdenkblatt einen Marschzug für Neumann an. Werden die völkischen Führer diese Ehrtung, die dem Ueberführten Neumann zugesetzt war, auch Hugenbergs Aufsichtsratsvorsitzenden bringen?

### Der letzte Trick

von

Kurt Rosenfeld

Je näher der 20. Juni heranrückt, um so deutlicher wird, daß der fürstliche Heerband aufgeboten werden soll bis zum letzten Mann, um das Zustandekommen des Fürstenentzugsgegesetzes zu verhindern.

Unter dem harmlosen Namen von „Auschüsse“ gegen den Volksentscheid sammelten sich die monarchistischen Parteien und ihre völkischen Trabanten und trieben skrupellose Propaganda gegen die Enteignung der Fürsten.

Die evangelische und die katholische Kirche einigten sich schnell zur höheren Ehre der vom Thron gejagten deutschen Fürsten und waren ihre stolzen Schäfchen, die geheiligte Grundlage alles gesellschaftlichen Zusammenselbens, das Privateigentum, und setzt es auch nur das der früheren Fürsten, anzutasten.

Der Reichspräsident von Hindenburg ist, wenn auch nicht offiziell so doch offiziös, höchstselbst in die Arena gestiegen und hat zugunsten seines früheren Herrn, dem er Treue geschworen hat, bevor er auf Schwarztrotzgold den Eid leistete, Partei ergripen, woren nichts geändert wird dadurch, daß er seinen Brief nicht selbst in die Presse gegeben, vielmehr die Veröffentlichung dem Schriftsteller der Reaktion, Herrn von Loebell überlassen hat. Ohne die verfassungsmäßig notwendige Deckung der verantwortlichen Regierung hat der Reichspräsident sich in den politischen Kampf gemischt und von neuem — es sei nur an seine Sabotage des Duellgesetzes erinnert — gezeigt, daß er draußen und drin ist, ein persönliches Regiment a la Wilhelm II. anzurichten.

Hinter dem Präsidenten der Republik will jetzt die Regierung der Republik nicht zurücktreten. Und so verlangt sie, daß der Reichstag noch in letzter Stunde ein Gesetz über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormaligen regierenden Fürstenhäusern verabschiede, ein Gesetz, das dann den zur Volksentscheidung Schreitenden als Knüppel zwischen die Beine geworfen werden soll!

Monatelang hat der Reichstag die von den Regierungsparteien gemachten Vorschläge zur Fürstenauseinandersetzung beraten, aber alle Beratungen blieben ergebnislos: zwischen der Fürstenentzugsfrage und der einen und der Ausantwortung von 2½ Milliarden an die Fürsten auf der anderen Seite war eine Verständigung einfach unmöglich, und so waren alle Verhandlungen zum Scheitern verurteilt. Man sah lächelnd auf aller Seiten ein, daß ein Kompromiß nicht möglich war und daß nach der unerwarteten Erfolgsgeschichte des Volksdegehrs der höhere Gesetzgeber, das Volk selbst, zu sprechen habe.

Jetzt aber, in letzter Stunde, unternimmt die Reichsregierung einen neuen Vorstoß: sie holt den alten Gesetzentwurf wieder hervor, den die Regierungsparteien vergeblich durchzubringen versucht hatten, und sie meint — man versteht wirklich nicht, warum — daß der Gesetzentwurf, über den alle Kompromißverhandlungen zusammengebrochen sind, jetzt plötzlich angenommen werden kann, obwohl er von dem früheren Entwurf im wesentlichen nur insoweit abweicht, als er von den Reichsministerien der Justiz und des Innern unterschrieben ist, während der frühere Entwurf die Unterschriften der Vertreter der Regierungsparteien trug. Nur eine neue Flagge! Unter ihr aber nichts als Konterbande!

Es fehlt in dem „neuen“ Gesetzentwurf wieder der Gedanke, daß die Auseinandersetzung durch ein Gericht (I) erfolgen soll, durch ein Gericht, dem noch nicht einmal ein einziger Land angehören muß, durch ein Gericht, das nur auf Antrag eines Landes oder eines Fürsten tätig werden kann, also unter Umständen überhaupt keine praktische Bedeutung gewinnt, durch ein Gericht, das sogar durch früher ergangene Urteile gebunden ist und — das ist besonders charakteristisch — von einem rechtkräftigen Urteil aus der Zeit vor der Revolution niemals, vor einem später ergangenen Urteil nur unter gewissen Umständen abweichen darf. Also: je königlicher die amtierenden Richter gewesen sind, umso unantastbarer das Urteil!

Um das Unmögliche dieser Konstruktion einmal an einem Beispiel zu illustrieren, sei nur darauf hingewiesen, daß nach diesem Gesetzesvorschlag nach wie vor jenes verächtigte Urteil des Preußischen Obertribunals vom 28. Februar 1872 gilt, durch das die wertvolle Herrschaft Schwedt — Bierraden — Wildenbruch den Hohenzollern zugestanden wurde, jenes Urteil, das sich gründet auf die Erbschaftsordnung des Hohenzollernschen Fürstenhauses vom 1. 9. Mai 1385 (sowohl dreizehnhundertfünfundachtzig) und auf die hohenzollernschen Hausgerichte von 1473 und 1603!! Es soll also 1926 ein Gesetz geschaffen werden, durch das zugunsten der Fürsten ergangene Urteile konserviert werden, die sich auf sogenannte Rechtsgrundsätze des 14., 15. und 17. Jahrhunderts stützen!

Zur Charakterisierung des jetzt eingeführten Gesetzesvorschlags sei ferner wenigstens noch darauf hingewiesen, daß nicht einmal sämtliche Zivilisten, Kronstädtekommissare, Krondotationsrenten und ähnliche Renten schlecht-

### Wie soll das Volkgut verwendet werden?

#### Wie lautet das Enteignungsgesetz, über das Ihr entscheiden sollt?

Artikel I. Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben sowie das gesamte Vermögen der Fürstenhäuser, ihrer Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.

Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstenhaus bis zu seiner Absehung oder Abdankung regiert hat.

Artikel II. Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten

- der Erblosen,
- der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen,
- der Sozial- und Kleinrentner,
- der bedürftigen Opfer der Inflation,
- der Landarbeiter, Kleinbauern und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Verjüngungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet.



# Die Geme der Landesverräte

Von Franz von Puttkamer.

Genosse Puttkamer, der jüngst im Keme-Ausschuss des Reichstages über die Errichtung des Studenten-Bauer vernommen wurde, gibt der partizipierenden Presse dazu folgenden interessanten Kommentar:

Der Keme-Ausschuss des Reichstages arbeitet schnell und gut. Nach wenigen Sitzungen sind die Ursachen des ersten der deutschen Diktatorenbekämpfung bekannt gewordenen Gemordeten an dem Studenten-Bauer in München aufzuhören worden. Union hat also das bayerische Volksgericht und die untersuchende Staatsanwaltschaft in München die heimlichen Zusammenhänge des Gemordeten an Bauer zu verdecken versucht. Der Ausschuss des Reichstages hat das Verdienst, wenn auch erst nach 3 Jahren, den Schleier zerrissen zu haben: Der Student Bauer ist nicht ermordet worden, weil er sich mit seinem Mörder "verzankt" hat oder was derartig naive Unterstellungen des bayerischen Volksgerichts waren, sondern er ist gestorben, weil er den Drahtziehern und Werkzeugen des Fuchs-Machthaus-Unternehmens, des schändlichsten und gefährlichsten Landesverrätels, der jemals den Bestand des deutschen Reiches in seinen Grundfesten bedroht hat, gefährlich geworden war.

\*

Wer war der Student Bauer? Die Naturgeschichte dieses schwärz-weiß-roten Jünglings, der von bayrischen Landesverrätern umgebracht worden ist, ist auch, abgesehen von dem tragischen und hochpolitischen Ausgang, interessant genug. Der Ausgangspunkt auch dieser "nationalen" Elegie war das Ballinunternehmen, das so viele wurzellose Existenz an sich zog oder hastlose Menschen entwurzelte, während es ihnen nichts weiter gegeben hat als eine schwärz-weiß-rote Mord- und Putschideologie. In Mecklenburg betätigte sich der ehemalige Ballinumer als nationaler Vereinsmeier größten Stils, organisierte alle möglichen und unmöglichen "vaterländischen" Organisationen, fungierte als vaterländischer Wandevedredner und wurde lässiglich, als etwa 20jähriger Mensch Landesvorsitzender der Jugendorganisation der Deutschnationalen Volkspartei für Mecklenburg und gleichzeitig auch Mitglied des Mecklenburgischen Landesvorstandes der Deutschen Nationalen Volkspartei. Trotz, oder besser gesagt wegen dieser politischen Aemter nahm er an jener entscheidenden Sitzung in Berlin mit den Rathenaum-Brüdern Kern und Fischer und dem berüchtigten Tilleßen, dem Bruder des Erzberger-Mörder, teil und erfüllte dann getreulich die ihm übertragene Aufgabe, die Mörder Rathenaus nach ihrem Verbrechen bei sich zu befreitieren und durch Sammlung von Geld bei nationalen mecklenburgischen Großgrundbesitzern auf ihrer Flucht zu begünstigen. Durch den Verrat eines Komplizen wurde Bauer vor den Oberrechtsanwalt zitiert und legte dort ein Geständnis ab. Unter Lübecke Parteiorgan hat das Verdiest gehabt, auf die Mörderrolle dieses deutsch-nationalen Vorstandsmitgliedes aufmerksam zu machen. Bauer gehörte zu den Intimen der Organisation C (Kapitän Ehrtz) bis er sich durch sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter am Leipziger Staatsgerichtshof das Vertrauen seiner Komplizen verscherzt hat. Deshalb übersiedelte Bauer von Mecklenburg nach München, wo er sich der Organisation Fuchs und der nationalsozialistischen Partei Adolf Hitler anschloss. Hier hatte er einen Kreis von Leuten gefunden, die seinen Mordverschreibungen begeistert zustimmten. Hier stand er auch einen Komplizen für seinen Attentatsplan gegen Scheidemann. Bauer hatte dabei die greifreiche Idee, seinen Komplizen Aigner nach Mecklenburg zu schicken zwecks Geldsammlung bei denselben deutsch-nationalen Großgrundbesitzern, deren Adresse und Gebraudigkeit ihm von der Rathenaumacher hier in angemahner Erinnerung war. Bauer wollte dann einen Teil des Geldes an sich nehmen und darauf das Attentat durch Aigner ausführen lassen. Bauer hat also hier die Kunstform der "Provision für nationale Morde" erfunden. Später wollte Bauer dann selbst Scheidemann umbringen, kam aber schließlich davon ab, offenbar weil er im Blücherbund ein zuhingenderes Feld seiner Tätigkeit gefunden hatte.

\*

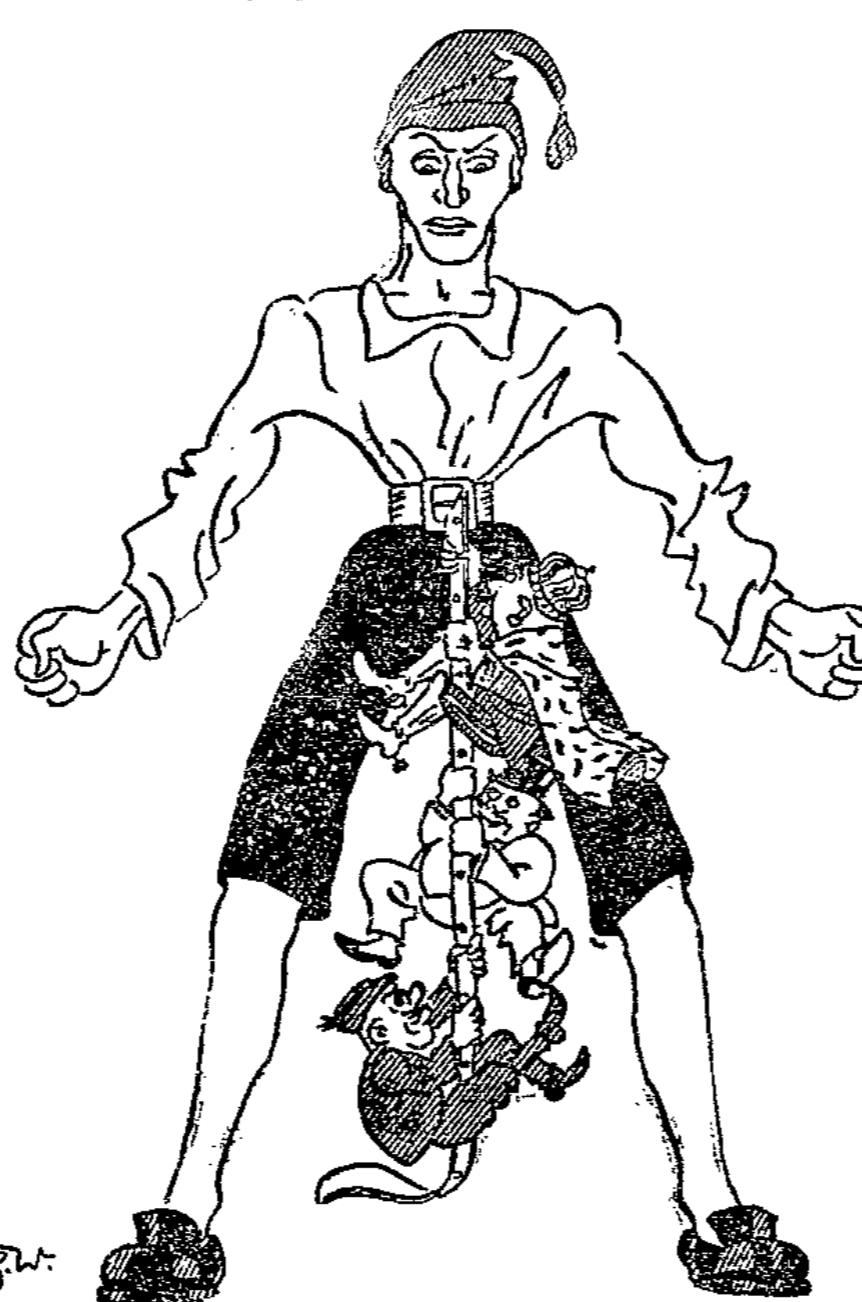
Was war der Blücherbund? Der "Bund Blücher" entstand im Herbst 1922 infolge einer Spaltung des Bundes Oberland. Diese weiß-blauen Abspaltung nannte sich (spötteten ihrer selbst...) "Treu Oberland". Die Führer des Bundes Oberland hatten das deutsche Gefühl, dass diese Abspaltung von dem schwärz-weiß-roten "Bund Oberland" auf reichsfeindliche Einflüsse zurückzuführen sei und haben dem auch sehr energisch Ausdruck gegeben. Der Keme-Ausschuss des Reichstages möge hier nur den seinerzeitigen Vorsitzenden von Oberland Dr. Weber und den "Schirmherrn" von Oberland, den Reichstagsabgeordneten Ludwig Dörfel, vernnehmen. Beide sahen in der bayrisch-partikularistischen Clique Pittinger-Heim die Urheber der landesverräterischen Splittergründung Treu-Oberland. Hierin hatten sie nur insofern Unrecht, als es sich zwar um

einen sehr gefährlichen Landesverrat handelt, der aber von einer anderen weiß-blauen Clique ausging, nämlich von Kronprinz Rupprecht und seinem Kabinettschef von Soden, die durch den französischen Oberstleutnant Richert mit Frankreich kooperierten und sich des Fuchs und des Machthaus bedienten, um die Monarchie Wittelsbach durch Frankreich wieder herstellen zu lassen, wie einst vor 100 Jahren das Königreich Wittelsbach von Gnaden Napoleons entstand. Professor Fuchs und Machthaus sollen in München einen Regierungsrat ausruhen, der sich auf eine Militärdiktatur stützte. Professor Fuchs verhandelte mit Reichswehr, Landespolizei und Regierungsstellen in München und hatte dabei den Eindruck, dass alle in Betracht kommenden Parteien ihm helfen oder wenigstens nicht Widerstand leisten würden. Seinem Mitverschwörer Machthaus oblag es, die militärischen Grundlagen für die Ausrufung der Militärdiktatur zu schaffen. Er verhandelte infolgedessen mit "vaterländischen Verbänden" und glaubte den Bund "Wiking" durch seine Zuwendungen an dessen Führer, Kapitänleutnant Kautter und den Bund "Blücher" durch französische Gelder für dessen Führer Regierungsbauemeister Schäfer sich verpflichtet zu haben. Als Kautter und Schäfer ägerten, wandte sich Machthaus, der sich bekanntlich später im Gefängnis erhängte, an den Studenten Bauer mit dem Auftrag, auf eigene Faust in München die Militärdiktatur auszurufen, gestützt auf etwa 60 Mecklenburger Freunde des Bauer und auf etwa 140 von Bauer in Bayern zu weckende "todeschlossene" Leute. Bauer machte bereits Anstalten, diese Truppe aufzustellen und wurde auch von Machthaus beauftragt, nach Norddeutschland zu reisen. Im Februar 1923, kurz nach dem Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet, sollte

der Putsch der Landesverräte Fuchs und Machthaus vor sich gehen. Diese furchterliche älter Gefahren für das deutsche Reich abgewendet zu haben, ist das Verdienst des früheren Reichswehrmajor Mayr, der sich zum Schein von Fuchs und Machthaus zum künftigen "Generalissimus" ernennen ließ, gleichzeitig aber das Auswärtige Amt in Berlin informierte. Der ammann brachte, heute volkisches Mitglied des Reichstages, damals Beamter der Münchner Polizei, bei dagegen das zweitklassige Verdienst, den landesverräterischen Plan der Fuchs-Machthaus-Ruge-Berger dadurch gefördert zu haben, dass er Ruge und Berger vor dem (um Gotteswillen!) reichstreuen Major Mayr gewarnt hat, weil er sich nach seiner eigenen Aussage mit diesen beiden in der Abneigung gegen das "jüdisch-bolschewistische Berlin" einigte.

Der Keme-Ausschuss des Reichstages hat festgestellt, dass der Student Bauer ermordet worden ist, weil ihn die landesverräterische Clique der Fuchs-Machthaus-Ruge-Berger als Schwärzer oder Verräter gefürchtet hat. Es bleibt noch übrig, festzustellen, ob das auslösende Moment für die Entfernung der Gefahr eines Landesverratsverfahrens und damit für die schlimmste Beleidigung des Studenten Bauer von einer Warnung des Reichstagsabgeordneten Kridt an die Reichsväter ausgegangen ist. Dazu ist nötig, die Vernehmung insbesondere des Professors Fuchs, der eine 10jährige Zuchtaufstrafe abzügt, Denn allein von diesem Professor Fuchs wird man die ganze Wahrheit hören können, da er nicht eine Spur schuldiger als seine Ankläger und seine Werkzeuge allein büßen muss für sein Verbrechen, in dem er nur eine Teilsfunktion zu erfüllen hatte. Kein Wunder, dass Berger sich vor dem Keme-Ausschuss sehr zugänglich verhielt, kein Wunder, dass Ruge, der demnächst vernommen wird, keine Lust zeigen wird, sich als Mörder und Landesverräter zu beschuldigen. Nur die Vernehmung des Professors Fuchs, der nichts mehr zu fürchten hat, kann auch das bisher gelungene Spiel des Johann Berger und des Tripartitischen Ruge zerstören, die in dem Studenten Bauer ihren schwachhaften Komplizen ihrer Geme überantwortet haben.

## Abschütteln, Michell!



Und ob dein Magen noch so knurrt,  
Da hängt das Hungezeifer.  
Der Hungergurt, der Hungergurt,  
Der schautet sich immer tiefer.  
Die Bande will dir immer mehr  
Das Essen abgewöhnen.  
Doch wiegt der Geldsack noch so schwer,  
Hier ist kein Grund zum Stöhnen.  
Hier hilft mir eins: Ein Auf! Ein Tritt!  
Weg damit!

raum. Als sie heran waren, gewahrt sie einen, der stand vor den übrigen, war niedriger, unbewaldet, und trug auf seiner Spitze ein kleines Kapellchen.

"Sieh da, Jochim," rief Atta, "der Jerusalemsberg. Er ist ans vorausgeslogen und steht nur da am Wege und wartet auf uns. Wollen wir nicht eben hinaufsteigen und im Kapellchen ein Gebet verrichten?"

So flatterten sie bergan; aber es währte länger, als sie gedacht hatten und sie gerieten unterwegs recht tüchtig ins Schnauzen.

"Das Fliegen ist ihm gut bekommen, dem Jerusalemsberg," sagte Jochim. "Er ist rechtschaffen gewachsen unter der Zeit"

Atta blinzelte zu ihm herüber, sagte aber nichts. Erst als sie oben waren, vor der offenen Tür des Kapellchens, fiel sie ihm schnell um den Hals und wisperte: "Wie bin ich froh, dass du mich erschlagen hast, Jochim!"

Und ehe er etwas erwidern konnte, hatte sie ihn auch schon hineingejogen. Da knieten sie vor dem Altärchen, davor ein großer Feldblumenstrauß prangte, und beteten lange und inbrücklich, jeder ein anderes und doch beide das gleiche.

Danach aber traten sie in das eigentliche Gebirge und stießen durch die engen Täler hinan, in denen zahlreiche Wälder traulich rauschten. Zuerst hatten sie noch kleine Ackerstreifen zur Seite, die wie schmale hunte Tücher über die Hänge gespannt waren. Bald aber ging's in üppige Laubwälder hinein, und zuletzt durch ensten, dunklen Tannenhang. Als sie die Höhe erreicht hatten, wiederholte sich auf der andern Seite in umgedrehter Reihe derlei Wechsel; nur dass im unteren Range nur Weinberge sich über die Hänge zogen. Und eines Tages standen sie in einer Stadt, die war Würzburg gewesen, auf einer stolzen steinernen Brücke über einem wilden Fluss, der hoch heftig im Sonnenchein unter ihnen dahin und stieß die Schiffsteine, die er trug, leicht ierzen in süssigem Nebelmut.

"Wie ist die Brücke nunmer geworden?" sagte Atta. "Man kennt sie kaum wieder, wie sie unter der Holzbrücke hindurchschleicht." Sie lachte verschmitzt dabei, damit er nicht denken sollte, sie sei dummi wie ein Kind. Und dann fragte sie: "Wie heißt es hier, das Wasser?"

## Rund um den Volksentscheid

Auch in Frankreich ist man mit "Fürstenabfindungen" sehr wöhlerisch gewesen. Unter dem 8. November 1791 fachte die Nationalversammlung folgenden Beschluss: "Artikel 15: Von jetzt ab werden alle Fürsten der französischen Fürsten, die sich außerhalb des Landes aufzuhalten, sequestriert. Keinerlei Bezahlung der Füge, Pensionen oder irgendwelcher Entgelte darf direkt oder indirekt den erwähnten Fürsten gewährt werden, ebenso wenig ihren Beauftragten oder Delegierten." Vorrede begründete einen zweiten dahingehenden Beschluss vom 25. September 1792 mit den Worten: "Das Vaterland kann in Zeiten der Gefahr das Recht außer Kraft setzen. Die geklopfen Fürstengeschlechter haben die Vereinbarung verletzt, die die Grundlage des Gesellschaftsvertrages bildet."

\*

Nach der Verjugung Napoleons im Jahre 1814 fanden lange Verhandlungen über den Inhalt einer Abfindungsurkunde statt, die sich schließlich zerschlagen haben. Das Eigentum, das Napoleon, sei es als außerordentliche Domänen, sei es als Privatdomänen, an sich getilgt hatte, wurde fortwährend sequestriert. Den Mitgliedern der Familie Napoleon hat man keinen Son ausbezahlt und obendrein ihre Privatgüter beschlagnahmt. Selbst das Testament Napoleons, das über einen Reichtum von 6 Millionen Franken verfügen wollte, wurde von der "Restoration" nicht anerkannt.

\*

Als Louis Napoleon im Jahre 1852 die Regierung als "Präsident der Republik" übernommen hatte, lautete sein erster Erfolg: "Artikel 1: Die Mitglieder der Familie Orleans dürfen in Frankreich kein bewegliches oder unbewegliches Eigentum besitzen. Sie werden aufgefordert, alle Güter endgültig zu verkaufen. Artikel 2: Dieser Verkauf muss innerhalb eines Jahres geschehen sein. Artikel 3: Falls der Verkauf in dem oben festgelegten Zeitraum nicht geschehen ist, wird er von der Domänenverwaltung vorgenommen. Louis Napoleon."

\*

Nach dem Sturz Jacobs II. von England schlug Ludwig XIV. von Frankreich dem in ihm geflohenen englischen König und der Regierung vor, dass Jacob II. auf seine Thronrechte verzichten und dafür eine "reichliche Abfindung" von der englischen Regierung erhalten solle. Das englische Parlament hat den Vorschlag jedoch abgelehnt.

\*

Auch Napoleon III. hat bei seiner Abdankung seinerlei Abfindung erhalten. Dies entsprach der damaligen Auffassung Frankreichs von der Schuld Napoleons III. an dem verlorenen Krieg und an den verlorenen Provinzen und drückte sich in dem Beschluss der Nationalversammlung vom 1. März 1871 aus: "Die Nationalversammlung bestätigt die Abdankung Napoleons III. und seiner Dynastie und erklärt ihn verantwortlich für den Krieg, die Beseitigung und Verkleinerung Frankreichs." Von einer "Abfindung" kein Wort.

"Das ist der Main," gab er zur Antwort. "der fließt zum Rhein, der Deutschlands heiliger Fluss ist."

Sie nickte sinnend. Dann aber sagte sie leise: "Es ist mir aber doch auch die Trape."

Er hätte sie am liebsten gefangen mitgenommen auf der Brücke. Da dies indes nicht ging, so erwiderte er nur, indem ihm fast die Augen übergingen vor übergrößer Zärtlichkeit: "Du hast recht. Wenn man auch der Heimat gestorben ist, so longt einem überall noch. Nur dass sie immer schöner wird."

Von Würzburg zogen sie weiter durch liebliches fruchtbare Hügelland, wo sie die Menschen kaum mehr verstanden, obwohl sie deutsches Blutes waren wie sie selbst. Darüber war Atta manchmal ein wenig bekümmert, da sie sich gar zu fremd in ihrem Hause fand. Aber wenn sie ein Glas Wein getrunken hatte, den es dort reichlich und wohlfeil gab, dann fiel alle Bekanntheit von ihr ab und — so merkwürdig es war — dann lachte sie auch mit den Leuten schwächer, das es eine Art hatte. Und wenn sie dann lachten, war auch sie fröhlich und war fröhlich, das man sie verstanden hätte. Über einen großen Fluss lachten sie noch, den nannten sie die Donau; durchwanderten ein hohes ebenes Land, wo alles voller Kühe war, und jede Kuh lärmte mit einer Glosse, die sie am Halse trug, das es wie unzähliger Sonnenstrahl klamm; und kamen schließlich an die gewaltige Bergwand, die jenseit die weisse Welt liegen sollte. Bei der Nacht trafen sie in einer Stadt ein, die war Innsbruck geheißen. Und als Atta am andern Morgen an das Fenster der Herberge trat, befiehl sie ein heftiges Frühstück. In der Kammer hatte der Sonnenchein mit hellen Strahlen herumgespielt. Als sie jetzt aber nach dem Himmel schaute, war der Himmel verhangen bis auf die Täler darüber; so schwarz und finster, das ihr das Herz weh tat. Bis sie gewahrt wurde, dass es gar nicht der Himmel war, der so in die Stadt hineindrängte, sondern die Berge, die himmelhoch um sie herumstanden. Und als sie näher zusah, ward sie inne, dass es auch so schlimm nicht war mit der Drohung und der Finsternis. Denn auf der ungeheuren Höhe, die wie ein dunkler Vorhang niederging, waren helle Häusern eingetragen und ganze Dörfer mit Kirchen, eins über dem andern bis oben hin, wo es weiß und feierlich glänzte.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Reise in den Himmel

Von Otto Anthes-Lübeck.

Copyright 1926 by Philipp Reclam jun., Leipzig  
(3. Fortsetzung.)

Danach führte er sie auf den Heuboden, legte ein reinliches Laten auf den weichen düstenden Grund und gab ihnen eine wohlsame Decke.

Als sie nebeneinander darunter lagen, sagte Atta: "Was wollen wir in Rom, Jochim?"

"In Rom," erwiderte er, "ist der Eingang zum Himmel. Da sitzt der Papst auf seinem goldenen Stuhl vor der Tür und hält die Schlüssel in der Hand."

Dann rückten sie sich und rückten sich zurecht zum Schlafen.

Aber als sie schon eine ganze Zeitlang still gewesen waren, fing Atta noch einmal an: "Du, Jochim," rief sie leise. "Schläfst du schon?"

"Nein, Atta Maria. Was willst du?"

Sie lachte leise. "Ich habe bis dahin die Bauern immer für unvermündige Tiere gehalten, die Milch geben und Eier legen. Dieser aber ist ein sehr verständiger Mensch!"

"Ja, Atta Maria," sagte er und drückte ihre Hand. "Man muss allerlei lernen, ehe man in den Himmel kommt."

Am nächsten Morgen zogen sie mit Dank und Gruss von dannen. Denn ein Geldstück, das Jochim dem Bauer zugeschenkt hatte, wies der mit würdigem Ernst auf.

Nun wanderten sie viele Tage, immer in die gleichen Richtungen. Das Land blieb noch lange Zeit eben wie bei ihnen daheim. Aber der Dörfer und Städte, die sie auf ihrem Wege berührten, wurden immer mehr. Und wie sich der Bauer der Häuser änderte, vielfältiger wurde und zierlicher und bunter, so auch die Weise der Menschen, die ihnen seitens leichter und lebhafter schien; gesprächiger, lustiger oft, manchmal auch hinter zur Freude. Es war, als ob das Leben sich schneller drehe, das alle seine Seiten unablässig an ihnen vorüberzogen. Damit aber sahen sie die ersten Berge. Anfanglich nur als dunkle Streifen am Rande der Welt, dann höher und höher steigend in den Himmel-

## Amtlicher Teil

### Bekanntmachung

betr. Ruderregatta auf der Trave  
am 12. und 13. Juni 1926

Zum Schutze der am Sonnabend, dem 12. und Sonntag, dem 13. Juni, nachmittags von 3 bis 7 Uhr auf der Trave von der Teerhöfinsel bis Dänischburg stattfindenden Ruderregatta bestimmt das Polizeiamt:

Das Festhalten oder Festlegen von Fahrzeugen an den die Regattabahn bezeichneten Bojen ist verboten.

Nach dem Start, der durch Hissen einer blau-weißen Flagge beim Zielrichterhaus angezeigt wird, haben sämtliche Fahrzeuge die Regattabahn zu verlassen.

Der Treidelsieg ist von der Fähre Dänischburg bis zum Ziel auf die Dauer der Regatta am Sonntag für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Fahrzeuge, die auf der Strecke von der Fähre Dänischburg bis zum Ziel am Ufer anlegen wollen, haben die vom Lübecker Regattaverein festgesetzte Gebühr zu entrichten und den ihnen von den Ordnern angewiesenen Platz einzunehmen.

Segelboote haben die Segel fallen zu lassen. Den Anordnungen der Hafen- und Polizeibeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Lübeck, den 3. Juni 1926. Das Polizeiamt.

**Die Gebühr für die Jüngstenerboote beträgt:**  
für Ruderboote, Paddelboote, Boote mit Außenbordmotor, Segelboote .... 26.—  
für Motorboote und Bootslassen ..... " 5.—  
für Schlepper ..... " 10.—  
Lübeck, den 10. Juni 1926.  
7573) Lübecker Regatta-Verein.

### Bekanntmachung

Betrifft: Prüfung von Bücherrucksäcken

In nächster Zeit wird eine Prüfung von Bewerbern um Amtstellung als bestätigter Bücherrucksackträger stattfinden. Anträge auf Teilnahme zur Prüfung sind, soweit nicht schon geleistet, bis zum 15. Juni ds. Jrs. unter Benutzung der in der Sammlung des Handelskammer erhaltenen Frageformulare bei der Handelskammer einzureichen. Lübeck, den 7. Juni 1926.  
7574) Die Handelskammer.

Am 10. Juni 1926, mittags 12 Uhr, wird der Kapitän "Ratia" vom Segler "Johannes" wegen seiner Reise von Viborg nach Åhus im Gerichtshaus Gr. Burgstraße 4, Zimmer Nr. 9, Verhandlung ablegen.

Amtsgericht Lübeck.

Am 10. Juni 1926, mittags 12½ Uhr, wird der Kapitän "Ratia" vom Segler "Johannes" wegen seiner Reise von Viborg nach Åhus im Gerichtshaus Gr. Burgstraße 4, Zimmer Nr. 9, Verhandlung ablegen.

7587) Amtsgericht Lübeck.

**Öffentliche Verdingung**  
über die Ausführung von Malerarbeiten in den Schulgebäuden in der Stadt. Angebote sind bis zum 16. Juni 1926, mittags 12 Uhr, einzureichen.  
Lübeck, den 9. Juni 1926. Das Senat.

### Landverpachtung

Am Sonnabend, dem 12. d. Jrs., abends 5 Uhr, soll eine Wiese (Seeröder Wiesen 10062) um groß, fr. Wiesen (W. Kuli) im Gutsbezirk Transvaal hierdurch öffentlich mietbeschaffend zur Verpachtung auf ein Jahr ausgeschlagen werden.

7588) Der Stadtrat.

Der Stadtrat.

## Nichtamtlicher Teil

Anni Krohn

Albert Boldi

Verlobte

Den 5. Juni 1926

Tremperup Lübeck

Ernst Below

Rosa Below

geb. Hansen

Vermählte

Tremperup, Forst. 31.

Für erwiesene Armer-

zweckmäßigen Dienst

D. G.

Für die vielen Gru-

ßungen und Geschenke

anlässlich unserer Ver-

wahlung danken herzl.

Wil. Müller bei fra-

1. ord. möbl. Zimmer in

Seinen für 2 Brüder

bestellt gemacht. Ang. und

7575) Wil. Müller 17

**G. Lübeck**  
Bierbrauerei  
Waffmühle  
Lübeck



## Reis-Ölbaum-

## Ergoelsoffen

vom 12.—19. und 27. Juni 1926

veranstaltet vom

Arbeiter-Sport-Kartell, Lübeck

Freitag, den 11. Juni:

abends 9 Uhr: Großer Fackelzug aller Sportvereine vom Warendorffplatz

Sonnabend, den 12. Juni:

abends 8 Uhr: Eröffnungsfeier im Gewerkschaftshaus

Sonntag, den 13. Juni:

morgens von 8 Uhr an: Sportliche Veranstaltungen auf dem Sportplatz Buniashof

nachmittags 1½ Uhr: Festzug vom Burgfeld zum Buniashof

abends ab 6 Uhr: Großer Festball im Gewerkschaftshaus

Mittwoch, den 16. Juni:

abends 7½ Uhr: Fußball-Weltspiel auf der Falkenwiese, Korsahrt auf der Wakenitz, Lampionreigen, Feuerwerk

Donnerstag, den 17. Juni:

abends 7 Uhr: Sportliche Veranstaltungen auf dem Sportplatz Buniashof, Lampionreigen auf dem Kanal

Sonntag, den 27. Juni:

nachmittags 8 Uhr: Wassersporttag in der Badeanstalt Falkendamm (7572)

Näheres bringen die noch folgenden Tages-Inserate

### Öffentliche Bersteigerung

Heute morgen erhielt ich jaunit u. zuhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Spiegeleier u. Grün-

Mutter über:

**Marie Vilense**

geb. Albrecht

im 79. Lebensjahr

Die bestreitet von

**J. Vilense**

und Kindern

Lübeck, d. 8. Juni 26

Bestreiter 41

Beileg. am Sonn-

abend, d. 12. Juni,

um 4 Uhr, vor

der Kap. Vorwerk

ans.

7595)

### 2 Mann zum Grasmähen

gejagt. (7579)

**Ernst Bleckmann**

Kedderberghof - Hansfelde

**Dr. med. Stoffer**

verreist

vom Donnerstag bis

Montag inkl. (7580)

Zurückgekehrt (7581)

**Dr. Nathan, Zahnarzt**

Johanniskirch. Tel. 846

**Spieldarten**

gut und billig

Buchhandlung

**Lebender Volkshotel**

Johanniskirch. 46

## Zürsten-Habgter

Die Forderungen der Zürsten an das

heilende Volk

Preis 30 Biere

Spieldemann schlägt in der ihm eigenen Knappen

und gerade deshalb so eindrücklich Weise die

brennendste Frage dieser Tage

**Bookhandlung Lebender Volkshotel**

Lebendestraße 40



Blitzschnell fliegt der Ball zurück

## Erdal

## gibt Glanz im Augenblick.

## Öffentliche Volks-Versammlung

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr,  
in der „Flora“, Nebenhofstraße

Tagessordnung:

## Warum Volksentscheid?

Redner: Stadtrat a. D. Schröder, M. d. L.,  
Rostock

## Gegner des Volksentscheids haben 1/2 Stunde Redezeit!

Massenbesuch erwartet (7582)  
Die Sozialdemokratische Partei

## Adlershorst

## Morgen Donnerstag:

(7568)

## Tanzkränzchen

## I. Fischerbuden

Heute Mittwoch abend: (7587)

## Konzert und Tanzfestlichkeit

## Luisenlust

Mittwoch: Gr. Tanzkränzchen Eintritt u.

Tanz frei

Hallo!!

Der beliebte heitere

## Familien-Abend

in den festlich geschmückten Räumen der

## Fledermaus

Brillanter Spielpalast

Unerreichbare Tanz-Sport-Kapelle

Hochwogende Jude-Stimmung

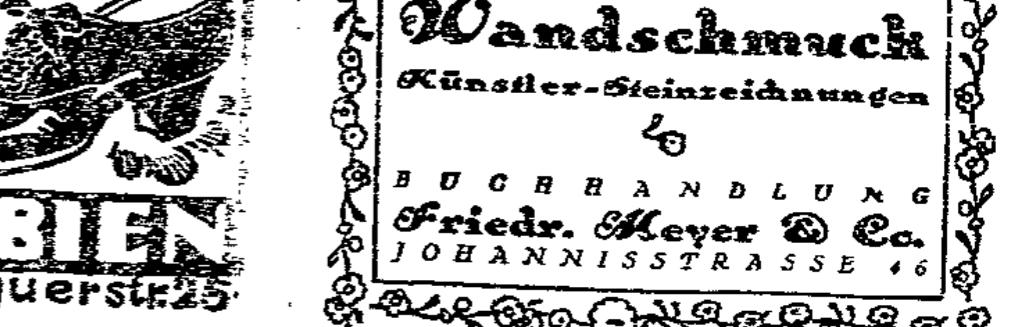
Kaffee, Bier, Wein sowie sämtliche Getränke

werden zu kleinen Preisen auf

allen Plätzen verabfolgt.

**Herrliche Feststunden**

Eintritt 50 Pfennige



BUCHHANDLUNG  
Friedr. Meyer & Co.  
JOHANNISSTRASSE 46

### Schülermützen

sämtlicher Schulen

in Tüche — eigene Verarbeitung



**E. Spurmann Käff.**  
H. Storch — 10 Fünfhausen 10



CHR. REBIEN  
Schuhwaren  
verehrte Fabrikat  
arbeit  
preiswert

## Freistaat Lübeck

Mittwoch, 9. Juni.

### Die „unsittliche“ Turnhose

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Was im früheren Jahrzehnten unmöglich erschien, ist heute Selbstverständlichkeit. Die Turnhose hat sich durchgerungen, ist gewissermaßen Kulturfaktor geworden. Reaktionäre Verküche, ihr den Stempel der Unsittheit aufzudrücken, verfehlten nicht ihre Wirkung bei den ... Turnfreunden, denn sie lachen dazu. Wenn seinerzeit die Bayrische Volkspartei gegen das sogenannte „schwedische Turner“, das bekanntlich ohne Turnhose nicht denkbar ist, Sturm ließ und ihren ablehnenden Standpunkt mit religiösen Belangen begründete, so spricht das schon für sich selbst. Nach der Auffassung dieser Rücksichtler gilt es als unanständig, wenn z. B. eine Turnlehrerin nur mit einer Turnhose bekleidet am Boden auf dem Rücken liegt und beide Beine in die Luft und über den Kopf streckt. „Derartige Übungen seien mit religiösem Empfinden unvereinbar. Das Bauernvolk habe wichtige Ausgaben zu leisten, als die für die Anschaffung von Turnhosen.“ Man kann sich vorstellen, daß diese Aufführungen ein homöopathisches Gesünder auslösten. Der Sozialdemokrat Dr. Höchner wies diese Sonderlichkeit zurück und legte dar, daß das getüpfte Dantenturnen sich sehr wohl mit den Begriffen von Anstand und Ethische vereinbaren ließe. Bedauerlich sei es aber, daß die Bayrische Volkspartei den Zweck und den Sinn des Sports noch immer verkenne und dafür eintrete, daß der Zwang zum Turnunterricht bestellt würde.

Nun, wir leben nicht in Bayern, das ja, gleich Mecklenburg-Schwerin, stets eine besondere Bratwurst gebraten haben will, sondern in den „fortschrittenen“ Lübeck. Daz aber auch hier Bestrebungen im Gange sind, den Turnbetrieb in den Schulen einzudämmen und damit die Turnhose illusorisch zu machen, verdient als ein besonderes Unitum erwähnt zu werden. Wieder sind es „fromme“ Kreise, die sich nicht entblöden, mit einem Spruch aus dem Timotheus: „Die leibliche Übung ist wenig nütze“ hantieren zu gehen, um das Unsinige körperlicher Erflüchtigung zu dokumentieren. Ausgerechnet Timotheus!

Das Traurige ist, daß kurzfristige Eltern sich diese Weisheit: Mens sana in corpore sano (Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen) gilt auch heute noch. In der schönen Sommervielen, wo alles hinausstrebt in die Natur, der Mensch wieder ein Stück Natur wird, da sollen die Kinder zu Hause hocken? Nein, nein und hundertmal nein. Hin aus mit der Jugend in Wald und Heide, hin auf die Spiel- und Tummelpläne, hin ein in die Turn- und Sportvereine. Und wenn ihr Jungen und Mädels mal draußen seid, dann herunter mit dem Plunder, mit der ganzen heengenden Kleidung. Ein leichtes Röckchen, ein Höschchen, nichts mehr ... und ihr werdet staunen, wie wohl es euch tut. Ihr sagt und klagt: „So eine Hose fehlt uns noch immer! Sogar in der Schule haben wir keine!“ Sagt's doch euren Eltern, die werden sie euch schon beschaffen.

Und ihr Eltern dürft nicht absits stehen. Ihr habt die Pflicht, für die Gesundheit eurer Kinder zu sorgen. Die Schule allein kann's nicht schaffen. Ihr habt ja die beste Gelegenheit jetzt. Im Elternrat bringt die Turnhose zur Sprache. Rastet nicht, ruhet nicht, stellt immer wieder die Forderung, daß die Turnhose allgemein eingeführt wird. Die Turnhose ist das halbe Leben und keine größere Freude könnten ihr euren Kindern machen, als daß ihr sie ihnen so bald als möglich schenkt. „Das kostet Geld“. Gewiß, aber tut euch zusammen, kauft euch gemeinsam den Stoff, es gibt genug Mütter und Mädels, die sie zusammenpräßen“.

## Theater und Musik

Stadttheater.

**Peer Gynt** — Drama von Ibsen. Regie: Vogeler.

Wenige Werke bedürfen so der Deutung wie Ibsens großes Jugendwerk. Jedoch, in flüchtigen Randbemerkungen es zu begreifen, ist es zu groß. Man sollte es sehen, lesen und wieder lesen — und dann, um besten hinterher vielleicht die Einleitung in der Festschriften-Ausgabe, vielleicht eine andere ausführlichere Würdigung.

Wer meint, etwas gewonnen zu haben, indem er es den nordischen Faust nennt, geht in die Irre, wiewohl die Verwandtschaft, ja Abhängigkeit mit Händen zu greifen ist.

Haupts ist der Mensch, das Wesen, in das der Dichter sich selbst umschuf, in dem der Leser sich selbst empfindet — zeitliche und örtliche Bestimmung ist unwesentlich, das Abbild des historischen Heldenmeisters ins Wesenslose verblaßt.

Peer ist der norwegische Bauer, wie Ihnen ihn sah in der leidenschaftlichen Kritik wahren Vaterlandslebe. Wächst sein Schicksal ins allgemeine empor, geschieht's fast gegen den Willen seines Schöpfers, der ihn so jäh lebte wollte, wie er sein Volk sah, hartköpfig, läugnerisch, egoistisch, doch männlich im höchsten Grade.

Und weit naturnäher, unmittelbarer dem felsigen Heimatboden sind auch die symbolischen Gestalten, die Trolle, der (in dieser Darstellung zu Unrecht drapierte) fremde Passagier auf dem fiktiven Schiff, der „große Krumme“, der im nordischen Märchen schon dem Peer begegnet und die verbreale Gestalt des Knopfgeigers.

Was diese Gestalten alle bedeuten; respektlos wird's niemand zu sagen vermögen; denn das ist ihr Geheimnis, daß sie zugleich bedeuten und sind, als Symbol gedacht und in der Hand des Dichters zu selbständigem Leben gereift.

Es ist zugleich das Geheimnis der hinreißenden Schönheit des Werkes, das vom akademischen Gesichtspunkt so unglücklich gebau ist. Dieses Sichverschlingen von entfesselten Phantasie und realistischer Wirklichkeitsnähe, ein nordischer Urwald voll dunkler Tiefe, unentwirrbarem Gestüpp und tödlichen Niedungen.

Welch Jammer, daß dieser wahnselige Dichter später so grauenvoll rodeie! Da sind die Dornenhecken weggehauen, schön sauber ausgerichtet stehen die Bäume da, dem Holzhändler eine Freude —

Und wenn ihr dann seht, wie auf dem Schulhof und Spielplatz die „entfesselte“ Jugend unheiringt und die freigewordenen Glieder röhrt, wie Licht und Luft die Leiber umströmt, ihr würdet auch freuen und dankbar grühen die „unsittliche“ Bilz. K. W.

### Villige Reisemöglichkeit nach Riga

Das Lettändische Konsulat in Lübeck teilt uns mit, daß für den Besuch des VI. allgemeinen lettischen Sängerfestes in Riga vom 19. bis 21. Juni ds. Js. folgende Eintritte und Reiseerleichterungen gewährt werden: von Pausa und Aufenthaltsgebühren sind bereits die Preissenkungen und Reisende in Gruppen (Sammelpaß), ebenso Personen, die zu Studienzwecken im Auftrage einer wissenschaftlichen Organisation reisen. Außerdem bekommen Gruppen von mindestens 100 Personen 25 Prozent Ermäßigung bei der lettischen Eisenbahn und Schüler (auch Studierende) in Begleitung von Lehrkräften sogar 50 Prozent, ungeachtet der Zahl der Teilnehmer. Was die Wohnräume betrifft, so können Vereine und andere Organisationen solche in Schulen usw. angewiesen bekommen, so daß die Ausgaben für die Unterkunft ganz ausfallen.

Die allgemeinen lettischen Sängerfeste wiederholen sich alle sieben Jahre und bieten eine vorzügliche Gelegenheit, um die nordische Volksmusik und Volksposse zu hören. Zur Verbindung damit ist die Möglichkeit gegeben, die alte Schwesterstadt Lübecks — Riga — näher kennen zu lernen und einige Ausflüge in die Livländische Schweiz und an den herrlichen Rigauer Strand zu machen.

Die Zahl der zu dem diesjährigen VI. Sängerfest angemeldeten Vereine beträgt 162 mit 5800 Sängern.

### Der Reichs-Kraftwagen-Verkehr

6800 Kraftwagen auf 1300 Überlandlinien

Mit der Einführung des Sommersaftplanes auf der Reichsbahn hat gleichzeitig die Deutsche Reichspost ein Erweiterungsprogramm durchgeführt und ein Netz über ganz Deutschland ausgebaut, dessen Streckenlänge sich auf nicht weniger als 28 102 138 Kilometer beläuft. Das Ziel, auch die entlegenen Dörfer als Zubringerlinien zur Eisenbahn zu erfassen oder auf wichtigen Strecken auch die Bahn überhaupt zu ersetzen, ist im großen und ganzen durchgeführt worden. Jeden Monat sind neue Linien in Betrieb genommen worden, und so entstand ganz allmählich ein Personenbeförderungsmittel großen Stiles, das in der Verkehrsstatistik eine nicht mehr unerhebliche Rolle spielt.

Mit der Vermehrung der Überlandlinien wuchs automatisch auch die Zahl der beförderten Fahrgäste. Im letzten Jahre sind über 25 000 000 Personen durch die Postkraftwagen befördert worden. Die Steigerung gegen 1924, wo nur 9 Millionen Personen die Kraftposten benutzt, ist ungeheuer, und sie erhält die wachsende Bedeutung dieses Verkehrsmittels. Zurzeit werden auf 1300 Überlandlinien täglich über 70 000 Kilometer befahren, eine Distanz, die sieben Vierteln des Erdumfangs entspricht.

Selbstverständlich bedarf es zur Bewältigung so großer Strecken eines großen Wagenparkes, und es sind 6800 Fahrzeuge

(gegen 6000 im Vorjahr), die diesen Dienst versehen. Die norddeutsche Zentrale für diese Kraftwagen befindet sich in Borsigwalde bei Berlin, wo die Deutsche Reichspost große Reparaturwerkstätten besitzt. Gleichzeitig befindet sich hier die Ausbildungsstätte der Postkraftwagen-Chauffeure, die in regelrechtem Unterricht mit den Einzelheiten der Wagenführung und Instandhaltung vertraut gemacht werden.

Alle Kraftomnibusse der Reichspost sind im Laufe der letzten Monate mit Riesenluft- und Ballonbereitung ausgestattet worden, so daß neben einem sehr ruhigen und angenehmen Fahrten auch ein sicheres Auf-der-Straße-Liegen des Fahrzeugs möglich ist.

### In den Sternen steht es geschrieben

Wer sich über sein Schicksal genau vergewissern will, wer die Tage, an denen er Erfolg und Gewinn haben wird, im voraus wissen möchte, der braucht sich nur an den Neukultur-Verlag, Astrologische Abteilung, Berlin-Schöneberg, Schloßbach 49, zu wenden. „In unermüdlicher Arbeit“ hat er, um seinen sämtlichen Klienten etwas außerordentlich Wertvolles zu bieten, die Bedeutung des gesamten Gesamtcauses ausgearbeitet. (!) Wir lesen dort:

„Das Resultat dieser Arbeit ist eine bis auf 10 Grad berechnete individuelle astrologische Transitsdeutung aller neun Planeten. Jeder Monat erhält seine eigene Färbung: So sein und wunderbar arbeitet die Astrologie! Vermögen, Verwandte, das eigene Heim, Liebe, Spekulationen, Arbeit, Beruf, Freunde, Feinde und Prozeß, alle die tausend Möglichkeiten menschlichen Lebens sind darin berücksichtigt. Eine Rücksicht für geistig Erwachende. Astrologisches Neuland.“

Gabelhaft, nicht wahr? Und es scheint immer noch Dumme zu geben, die auf so etwas hineinfallen; denn der „bisherige Kundenstamm“ dieser Schloßbachgesellschaft ohne genaue Adresse hat sich im letzten Jahre um das zehnfache vermehrt. Die Arbeitsweise dieser ostfriesischen Geschäftsfrauen ist immer die gleiche: In den Zeitungen erscheint eine harmlose Anzeige. Man riskiert, teils aus Neugierde, oder um der Sache mal auf den Grund zu gehen, eine Postkarte und wird dann wochen- und monatelang mit Anreisungen von Herolden bombardiert. Man erlaubt sich gegen Nachnahme gleichzeitig irgend ein wertloses bedrucktes Papier zu senden und spekuliert natürlich darauf, daß die Eltern des abreisenden Tochter oder Söhne oder die Vermieteter des Einlogierers, eine solche Nachnahmesendung erhalten. Anger, Verdrift und Unannehmlichkeiten sind natürlich die Folgen, und die Lebenden sind die Inhaber eines Neukultur-Verlags“. Natürlich liefern ihnen die Gelder zu, die sie in den Stand setzen, ein herzliches Schmarotzerleben zu führen. Wir können nicht dringend genug immer wieder warnen vor derartigen Parasiten der heutigen Gesellschaft. Niemals nehme man eine Nachnahmesendung an, wenn man nicht ausdrücklich bestellt.

Festabzeichen und Fahnen. Die Arbeiterorganisationen müssen mehr als bisher ihre eigenen Unternehmungen berücksichtigen. Es finden fast jede Woche Veranstaltungen statt, bei denen Fahnen oder Festabzeichen gebraucht werden. Da kommt es sehr oft vor, daß der Festausklang seine Einkäufe in Geschäften besorgt, deren Besitzer für andere Bewegung nichts übrig haben und die kaum im Lübecker Volksboten inserieren oder die uns direkt feindselig gegenüberstehen. Darauf ändert das freundliche Gesicht des Geschäftsinhabers beim Einkauf nichts. Haben die Organisationen und Vereine es nötig, mit ihrem Geld uns unfreundlich Gesinnte zu unterstützen? Nein! Die Buchhandlung des Lübecker Volksboten ist schon seit langer Zeit bestrebt, alle Artikel, die bei Arbeitertreffen gebraucht werden, sowohl bei Vergnügen, Stiftungsfesten, Bällen usw. in besserer Qualität und Aufmachung zu liefern. Nicht vorhandenes wird in wenigen Tagen permitted. Muster für alle erdenklichen Festartikel sind vorhanden. Wir erwarten, daß sie in Zukunft noch mehr als bisher berücksichtigt wird.

Die Frauenweltabende haben unter den Genossinnen viel Anfang gefunden. Im Kreise Gleichgesinnter erinnern da leider einige unangenehme und unterhaltsame Stunden. Am Donnerstag, dem 10. Juni, findet abends 8 Uhr im Gelehrtenhaus

## Volksentfleid

Wer bis zum 9. Juni nicht im Besitz einer Karte ist, die seine Wahlberechtigung bestätigt, muß umgehend Einsicht in die Wählerlisten nehmen

**Die Wahl selbst ist ebenso geheim wie jede andere. Eine persönliche Eintragung wie beim Volksbegehren findet nicht statt**

eine Armut dem Kinde der Natur. Wie weit ist Ihnen durch den Naturalismus der Natur entfremdet worden!

Die Aufführung brachte eine große Freude, die Solbrig Frieda Benkhoffs. Stets ehren wir ihre zarte, feinsinnige Kunst. Daß sie in einer Spielzeit so reisen würde, vermochten wir nicht zu ahnen. Im Augenblick scheint ein allzu starkes Hinneigen zum Lyrischen, das die Grenze der Sentimentalität fast streift, Gefahr für sie zu bedeuten. Wir vertrauen, daß sie auch darüber hinauswachsen wird. Neue Erwartung erregte Gertrude Witkowsky; ihre Anstrengung für eine Anfängerin ganz erstaunliche Leistung. — Bäuerle in der Tielzolle war glänzend in der Art, wie sie das Geheimnis gezeigt hat. Blendende Momente — keine einheitliche Linie. Unter der großen Zahl der anderen seien Clarija Niemann-Heidemann als Trolltochter (wer hätte da so viel Hegenhaftes vermutet?) und Pawlow als Knopfgeiger (nicht in der andern Rolle des Trollkönigs) zührend hervorgehoben.

Vogeler ist ein Regisseur von Einfällen, doch ohne Gefühl für Rhythmus und Klang. Die Trollzöpfe — von unerhörter Wirkung, wenn sie auf die unheimliche Begleitmusik Griegs abgestimmt ist, — verpusste wirkungslos in mißhonigem Gemäntze. Die an sich notwendigen Streichungen hätten den mittleren in Afrika spielenden Teil, nicht den zum Verständnis des Ganzen hochwichtigen Schlussatz treffen sollen.

Wildermanns Bühnenbilder waren für einen an Maß und Schröder gebildeten Geschmack nicht zu genießen. Trotzdem riß die Aufführung durch die Schönheit der Dichtung, in der meisterhaften Ueberzeugung Christian Morgensterns und durch das geschulte Zusammenspiel aller, auch den verhöhnten Zuschauer hin. S.

### Tripolitanische Altertümer

Die italienische Regierung hat in Tripolitanien toxische Ausgrabungen alter Städte vornehmen lassen und die großartigen Ergebnisse dieser wissenschaftlich geleiteten Arbeiten beweisen, daß Leptis und Sabratha in ihrer Glanzzeit so eigne Römerstädte wie etwa Pompeji und Herculanum gewesen sind. Gegründet sind diese beiden Städte allerdings schon fast zweihundert Jahre vor Christus von den unternehmungslustigen Phöniziern noch vor der Gründung von Carthago. Als dieser Staatstaat zu Macht und seebeherrschender Selbständigkeit gelangte, unterdrückte er die älteren Schwesternstädte, aber nach der Zerstörung von Carthago durch die Römer gewannen beide Städte wieder

wachsende Bedeutung. Leptis wurde zur wichtigen Provinzialhauptstadt und Sabratha zur betriebsamen Handelsstadt. Leptis blühte besonders empör gegen Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr., als es — schon vollständig römisch geworden — vom Kaiser Trojan zur römischen Kolonie erhoben wurde. Septimius Severus, der aus Leptis stammte, verließ dann seiner Vaterstadt, nachdem er Kaiser geworden war, den Bereich des „römischen Leptis“. Er vergrößerte das Gebiet der Stadt und schenkte ihr prächtige Bauten, ein Forum einen Palast und einen Triumphbogen. Neben diesen Bauten gehörten die Warmbäder, die Tempel des Apollon und der Venus, des Amphitheaters und der Circus zu den bedeutendsten Zeugnissen römischer Baukunst in Afrika. In den Wänden der Böschungsmauer, mit dem Verfall der römischen Herrschaft bewußt auch der Glanz von Leptis dahin. Zur Zeit der arabischen Eroberung von Tripolis lagen all die Zeugen verblümt, brach bereits im Wüstenlande begraben. Die Ruine all dieser Monumente ist nun von Professor Romanelli, der auch die Ausgrabungen des bekannten Teatre vorgenommen hat, bearbeitet worden und wird jetzt von Professor Bartoccini vom „Conservatorio für Koloniale Antiquitäten“ weitergeführt. Ein großer Teil der neu entdeckten Gebäude ist bereits freigelegt, und es hat sich vor Überraschung der Forscher gezeigt, daß die Thermen von Leptis die besterhaltenen alten römischen Warmläder sind. Sie sind von Höfen und Hallen umgeben; ihre Thermen sind von Marmorplatten; ihren Dören ist eine Halle mit 20 Säulen vorgelagert, und ihre Säulengänge sind mit gut erhaltenen Standbildern geschmückt.

Sabratha, das jetzt ebenfalls von Professor Bartoccini ausgegraben wird, besaß zwar auch ein Amphitheater, das jedoch 10 000 Zuschauern Platz bot, hat aber im übrigen einen gleich reichen Schmuck durch Monumentalbauten und Tempel wie Leptis nicht erhalten. Dafür wurde es noch von Justinian neu befestigt und blieb bis ins Mittelalter hinein eine bedeutende Handelsstadt. Die Reste der Befestigung sind bereits freigelegt, ebenso das riesige Amphitheater, das Kapitol und die Thermen, die ja nirgends fehlen, wohin die Römer ihre Herrschaft tragen haben. Wenn auch die Funde von Sabratha an Zahl und Größe nicht mit denen von Leptis weitefern können, so liegen sie ihnen doch in Geschmack und Schönheit nicht nach. Die ausgegrabene Basilika gehört zu den besterhaltenen Kirchen christlicher Zeit, und die in den Badehäusern und auf dem Kapitol gefundenen, nur wenig beschädigten Bildsäulen eines Jupiter und einer Concordia sind — höchstens man das nach Bildern beurteilen kann — wirklich von klassischer Schönheit und Erhabenheit. Hanns H. Kam.



# Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

**Gutin.** Ein schwerer Autounfall, bei dem 10 Personen verletzt wurden, ereignete sich am Montag abend 9 Uhr auf der Chaussee Gutin-Malente, und zwar circa 150 Meter unterhalb des Erholungsheimes "Seeschloß". Der ein ehem. Artilleristen von Neumünster und Umgegend hatte mit sechs Lastkraftwagen von Neumünster aus einen Ausflug mit Damen in die Holsteinische Schweiz unternommen. Auf der Rückfahrt, von Malente kommend, ließ dem einen Lastkraftwagen in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Turms die Kettenskette vom Zahnrad. Bei dem starken Gefälle verlor der Führer die Gewalt über den Wagen, das Fahrzeug befand große Geschwindigkeit, so daß es ins Schleudern kam. Ein mit einem Abstand von circa 200 Meter vorausfahrender Lastkraftwagen, welcher normale Fahrt hatte, konnte nicht verhindern werden. Durch das starke Schleudern des erstbezeichneten Fahrzeuges war ein Vorbeifahren des vorausfahrenden Lastkraftwagens nicht möglich, der erstere rammte infolgedessen auf den vorausfahrenden auf. Der verunglückte Lastkraftwagen war mit circa 25-30 Personen besetzt. Hiervom sind nach ärztlichem Befund 5 Damen schwer, 2 Damen und 3 Herren leicht verletzt worden. Die Verletzten wurden mittels Sanitätswagen nach Neumünster transportiert.

## Gaviet-Machrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck  
Sekretariat Hohenzollernstr. 48 L. Telefon 2428.  
Vorlesungen: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr sonnabends nachmittags getroffen.

**Maifeierauschüß.** Mittwoch 7 Uhr, Abrechnung im Sekretariat. Der Vorstand der Arbeiterjugend wird ersucht. Donnerstag, den 10. Juni, abends 7 Uhr, zu einer Beprüfung im Sekretariat zu erscheinen. J. A.: H. Wolfstadt.

**9. Distrikts.** Genossen, die Zeit haben, kommen heute (Mittwoch) abend um 6 Uhr nach Storch. Der Distriktsführer. Schlutup, SPD. Mittwoch, den 9. Juni, abends 8 Uhr bei Gaborowski, Mitgliederversammlung. Er scheinen Pflicht. Der Vorstand: Harms.

**Künftig. Deffentliche Wählerversammlung am Donnerstag, dem 10. Juni, abends 8 Uhr bei Dieckmann. Gen. John, Lübeck, spricht über: Warum Fürstenenteignung? Freie Aussprache. Es laden ein. Die sozialdem. Partei.**

### Sozialistische Arbeiter-Jugend

Die für Freitag angelegte Funktionssitzung findet am Dienstag, 12. Juni abends im Heim der Abt. Stadt, Königstr. 97, statt. Der Ortsvorstand.

Um Freitag beteiligen wir uns am Fasching des Arbeiter-Sportvereins. Abmarsch: 9 Uhr bei Thiel, Schweriner Allee. Der Ortsvorstand.

Achtung, Landheimauschüß! Mittwoch, abends 21 Uhr am Geibelplatz. Es handelt sich um den Transport des Dienstmaials. J. A.

Achtung, Jugendchor! Donnerstag abend singen wir auf dem Frauenabend Markt (Gesellschaftshaus), 8 Uhr. Es gilt der Fürstenenteignung! Sonnabend abend singen wir auf der Frühlingsfeier der Abt. Markt. Wir treffen uns um 7.15 Uhr an der Endstation der Linie 1 der Streckenbahn.

Hermann. Achtung, Jugendchor! Sonntag morgen, 7.15 Uhr, müssen alle am Bahnhof sein zur Fahrt nach Hamburg. Anmeldungen werden noch vom Gen. Stegemann im Jugendhaus (Königstraße 97) und vorherlich auch noch Donnerstag von 5-6 Uhr entgegengenommen. Fahrtzeit: 2.20 Uhr.

Achtung, Musiker! Die Hamburger wünschen, daß der Jugendchor Musiker mitbringe. Also kommt mit! Anmeldungen, wie in der Jugendchor-Karteikarte angegeben.

**Abteilung Markt.** Am Sonntag, dem 12. Juni: Nachmittags-Wanderung ab 2 Uhrheim. Die Wanderkommission.

**Nötingen.** Mittwoch, den 9. Juni, abends 7 Uhr: Heimabend. Nach den Holländern, um 8 Uhr: Vortrag des Gen. Dr. Sölitz-Lübeck: "Was ist Sozialismus?"

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Hohenzollernstraße 48 L.

Redaktor: W. Wimann

1. Abteilung. Am Donnerstag, dem 10. Juni 1926, 7.15 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Es scheinen Pflicht!

Jugendmannschaft. Am Donnerstag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Versammlung. Alle Kameraden müssen erscheinen. Die Leitung.

Tranquilline. Spielleiter! Am Donnerstag, dem 10. Juni, abends 8.15 Uhr: Üben im Kolosseum.

**Möslitz.** Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus; Versammlung. Vollzähliges Er scheinen dringend erwünscht. Abteilungsleiter.

### Gewerkschaftliche Mitteilungen

**Holzarbeiter-Jugend!** Am Freitag, abends 8 Uhr im Jugendzimmer Zusammenkunft. Wichtige Bekanntungen. Diejenigen Kollegen, welche an dem Jugendtreffen in Gutin teilnehmen wollen, müssen unbedingt anwesend sein.

Die Jugendleitung.

### Die idyllische Schwartau

Vom Anglersportverein "Petri Heil" e. V. wird uns geschrieben: Welcher Lübecker wäre nicht schon in Schwartau gewesen und würde nicht, wo das Restaurant "Zur Waldhalle" liegt? Welcher Lübecker aber kennt die Schwartau, kurzweg die Aue genannt? Es werden derer nicht zu viele sein. Wohl ist man bei der Mündung der Schwartau in die Trave mit der Eisenbahn vorbeigefahren, hat die Schwartau wohl von Seitez aus gesehen oder vom Hotel Geerk und wenn es dies ist, vielleicht noch hier und da einmal am Fuße des Riesebuschs durch das Laubwerk blinken sehen. Aber damit wird für die große Masse der Lübecker die Kenntnis von der Schwartau erledigt sein.

Und doch welch göttliches Stück Erde stellt das Gelände der Schwartau dar. In unzähligen Windungen und Biegungen schlängelt sie sich zwischen die Höhenzüge hindurch, die gerade in diesem Teil Schleswig-Holsteins zu finden sind.

In der Nähe Gutins ihren Lauf beginnend, durchschlägt die Schwartau den Bartauer See, bei Kestorf vorbei, nimmt die Aue von dem großen Karpfen-Klowachsteich - der Woltersmühle - das Wasser auf, windet und schlängelt sich bei Giechendorf hindurch, wo ein Steinwehr von circa 1 Meter einen Niveauunterschied schafft, um bei der Schulendorfer Mühle wieder durch das Mühlenehte um circa 3 Meter gesenkt zu werden. Durch Pansdorfer-Tschauer Gebiet fließend, bei Kohlsdorf darüber, muß die Schwartau sich bei Höppersdorf durch das Höppersdorfer Mühlenehte nochmals circa 3 Meter ihren Wasserspiegel senken lassen, um nun in fortwährendem Hin- und Herschlängeln bei dem Badeort Schwartau vorbei der Trave zu ziehen. Noch auf diesem letzten Lauf sieht die Schwartau von dem Höppersdorfer Wehr bis zur Trave um circa 60 Fuß ihren Wasserspiegel.

Gedenkt man die Niveauunterschiede die in Wirklichkeit wohl die dreifachen Höhenunterschiede ausmachen, auf einer so kurzen Strecke ihres Laufes, so kann man sich wohl vorstellen, welch schwungvolles Wasser die Schwartau ist. Einen Teil dieser Schwartau haben wir nun unten Pachtungen hinzufügen können und zwar ab der Höppersdorfer Grenze. Das ist circa 200 Meter unterhalb des Höppersdorfer Wehrs mit seiner unverbaute "Radufe" bis zur Pansdorfer-Tschauer Grenze. Ein Kilometer soll dieser Lauf lang sein. In unzähligen Windungen durchschlägt er die ansässigen Wiesen und Buschbestände; immer aber von allen Seiten durch Höhenzüge eingeschlossen, bietet die Schwartau ein

Achung, Feuerwehrarbeiter! Ausflug vor Auto nach Gutensmühlen am Sonntag, dem 12. Juni. Abfahrt 8 Uhr vom Klingenberg. Da wir infolge starker Beteiligung gezwungen sind, einen Anhänger mitzubringen, so sind noch einige Plätze frei. Feuerwehrleute können sich noch bis Freitag abend 7 Uhr im Bureau melden. Besonnte können mitgebracht werden.

Der Bergungsgesellschaft

Achuan, Feuerwehrarbeiter-Zugend! Donnerstag, den 10. Juni, 8 Uhr Zusammenkunft im Zimmer 5. Hierzu müssen alle, die Gutin mitmachen wollen, erscheinen. Dann wird "Rote Posaunenbläser" vorgespielt. Die Jugendleitung.

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

**Stadttheater.** Heute, Mittwoch, verabschiedet sich Heinrich Rohleder vom Lübecker Publikum im Doppelrollen "Der doppelte Bräutigam". Der Donnerstag abend ist im Stadttheater die erste Aufführung in dieser Saison der Neuinszenierung der beliebten Operette "Das Dreimäderlhaus" in der Inszenierung des Oberstüllerleiters Heidmann und der musikalischen Leitung von Kapellmeister Friedrich Jung. Die drei Hauptrollen der jungen Wiener Modelingen sind Karl Egger, Alsons Kopp, Gerhard Tendenz und Moritz Hartmann.

### Arbeiter-Sport

**Bezirksverein Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 3. Kreis, 3. Bezirk.** Zur Reichsarbeiter-Sportwoche ist folgendes zu beachten: Freitag, den 11. Juni, abends 9 Uhr Fasching (Hofstentor Nord und Stadt). Sämtliche Körperschaften treffen sich um 8 Uhr im Sporthaus Sadowastraße (5. Straße). - Dunkler Anzug, Schillertrachten.

Sonntag, den 13. Juni, morgens 8 Uhr Predigt, und zwar wie folgt: Schlußwort und Schlußwort ab Roedelstraße (Markt).

Weisung und Schweißtau ab Lindenplatz (Hofstentor-Süd).

Sämtliche Chöre müssen den Marsch um 8 Uhr beendet haben und treffen sich gemeinsam prächtig 8 Uhr auf dem Marktplatz. Dort kommen folgende Marsche zu Gehör: Lübecker Gruppe, Carmen, Hoch Heideburg, Hervor geholtener Marsch nach dem Vereinstafel. - Weißer Anzug, Rügens.

Mittags: Abhalten der einzelnen Vereine. 1 Uhr: Sammeln des gesamten Korps auf dem Burghof. - Weißer Anzug, ohne Kopfschleife.

Vereinsgräte, die hieran noch teilnehmen wollen, müssen sich baldigst bei mir melden.

9. T. B. Ansichten in Spielangelegenheiten sind von jetzt ab zu richten an Gen. H. Dörrwald, Moltkestr. 15a, oder Montag von 8-9 Uhr im Klublokal. Freitag, den 11. 6.: Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung, u. a. Reichsarbeiterportat.

Bericht. Schillerplatz. A. T. B. Lübeck 1 - A. T. B. Rügens 1 4 : 2 (1 : 1). Beide Mannschaften zeigen großen Eifer. Lübeck nur mit 9 Mann kann aber dennoch das Spiel verdient gewinnen. Vor allen Dingen muß während des Spiels mehr Ruhe bewahrt werden. Der Vorstand, Abt. Stadt. Versammlung am Freitag, den 11. 6., abends 8 Uhr im "Sandtrug". Vollzähliges Er scheinen ist Pflicht.

**Touristen-Verein „Die Naturfreunde“**, Ortsgruppe Lübeck, G. B. 2. Juni: Mitglieder-Versammlung, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. - 13. Juni: Beteiligung am Festzug - Reichs-Arbeiter-Sporttag. - Treffen aller 1500 Burschen. Alle Mitglieder müssen erscheinen. - 19. Juni: Sonnenwendfeier - Priwall. Beginn 10 Uhr abends. - 26. und 27. Juni: Begegnungskampf - in Glücksburg. Abends 5.20 Uhr. Kosten: Bahnfahrt 8.00 RM. Zugpendel unter 20 Jahren 4 RM. Anmeldung bis spätestens 19. Juni bei Gen. Moltkehauer.

**Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck.** Sämtliche Instrumente werden am Donnerstag, dem 10. Juni, abends von 7-8 Uhr ausgegeben.

Am Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, findet die Hauptprobe der Freilübungen um Reichs-Arbeiter-Sporttag statt. Er scheinen aller Sportlerinnen und Sportler ist Pflicht. Die Sportler werden ebenfalls ersucht, abends 8 Uhr auf dem Buntamshof zu sein. Die Meldungen für die leichtathletischen Wettkämpfe am Reichs-Arbeiter-Sporttag sind umgehend bei mir einzureichen.

9. T. B. Die Monatsversammlung am 11. Juni fällt wegen des Faschings aus und wird verlegt auf Freitag, den 18. Juni, 8 Uhr abends. Pflicht eines jeden Genossen ist es am Fasching teilzunehmen. Übermärkt 8 Uhr abends: Klublokal. - Übermärkt der Gen. am Sonntag, dem 13. Juni: Reichs-Arbeiter-Sporttag, 12.30 Uhr. Große Sämtliche Mannschaften haben in Vereinsstracht zu erscheinen. J. A.: Hans Bod.

**Freiwillige 2. Bez.** Die Aufstellung der Städtemannschaft zu dem Spiel gegen Bremen ist wie folgt:

Roter FSB.

Steifen. Wilms.

H. Plagemann. Sternberg. H. Kraß. Mulack. Lichtenfelde. Hamann. D. Schulz. Seiffert. Eisak: Klauenberg. Spielführer: Wilms. - Das Schülerpiel am 13. Juni: ATB. 1 - Stockelsdorf 1 findet um 8.30 Uhr statt. Der Spielanschluß. G. B.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

**Die Luftdruckgegenkräfte über Mitteleuropa sind noch geringer geworden.** Zwischen den flachen Höhen über Spanien, Frankreich und Nordostindien liegt das Tief über der südlichen Ostsee bis Polen ziemlich unverändert und zeigt viele Randstürmungen, die das wechselnde Wetter mit Gewittern und Regenschauern bringen. Von Großbritannien dringt langsam das atlantische Tief ostwärts und vereinigt sich mit dem mitteleuropäischen.

**Wetterlage für den 9. und 10. Juni 1926.**

**Ganze Küste:** Magische Winde weht aus westlichen Richtungen, etwas fächer, wechselnde Bewölkung, vereinzelt Regenschauer.

### Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Mittegesellschaft.

Dampfer Sonst. Jürgen, Kapt. A. Mayer, ist am 7. Juni 11 Uhr morgens in Riga angekommen.

Dampfer Sonst. Lorenz, Kapt. H. Lange, ist am 7. Juni 3 Uhr nachmittags von Neustädter nach Riga abgegangen.

Dampfer Riga, Kapt. H. Voche, ist am 7. Juni 11 Uhr abends von Lübeck nach Leningrad abgegangen.

Angelomme Schiffe

8. Juni 1926.

M. Lucie, Kapt. Wulf, von Neustadt, 2. Sid. - S. Ida, Kapt. Krieger, von Fredericia, 1. Sid. - D. Seedorf, 1. Kapt. News, von Wismar mit 100 Pass., 3. Sid. -

M. Woldemar Tornö, Kapt. Nobis, von Rönne, 1. Sid. - M. Erna, Kapt. Christensen, von Reise, 3. Sid. - M. Hans Albert, Kapt. Schmidt, von Blasmar, 1. Sid. - M. Ann, Kapt. Hebborg, von Wismer, 1. Sid. - D. Ulises, Kapt. Christensen, von Stettin, 2. Sid. - D. Laned, Kapt. Kruse, von Fredericksburg, 3. Sid. - D. Giese, Kapt. Schulz, von Fredericksburg, 3. Sid. - M. Elsen, Kapt. Anderson, von Barthus, 1. Sid.

9. Juni 1926.

D. Svane, Kapt. Stenfelt, von Gothenburg mit 34 Pass., 3. Sid. - D. Rottlund, Kapt. Warming, von Barthus, 2. Sid. - D. Ascanio, Kapt. Hege, von Barthus, 1. Sid. - M. Denby, Kapt. Olofsson, von Kiel, 1. Sid. - M. Charlotte, Kapt. Ratten, von Reise, 1. Sid.

Abgelegene Schiffe.

8. Juni 1926.

S. flora, Kapt. Niessen, nach Viborg, Steinløse - M. Carla, Kapt. Federici, nach Alborg, - M. Isbeth, Kapt. Jacobsen, nach Esbjerg, Steinløse - M. Ruby, Kapt. Petersson, nach Helmsdal, Gladsund. - M. Ella, Kapt. Hansen, nach Hobro, Steinløse. - S. Komprinskjøf, Eidsfjord, Kapt. Berle, nach Narvik und mit Passagieren. - D. Richmann, Kapt. Bobbin, nach Stettin, leer. - D. Viborg, Kapt. Schüle, nach Riga, Tugul. - D. Dorte, Kapt. Wulf, nach Gotenhafen, Südg. - D. Dorn, Kapt. Berndtson, nach Kopenhagen, Südg. - M. Peter Hansen, Kapt. Schüle, nach Neustadt, Südg. - D. Anna, Kapt. Stute, nach Stevns, leer. - D. Lundes, Kapt. Kruse, nach Copenhagen, leer.

9. Juni 1926.

R. Falke, Kapt. Colpar, nach Göteborg, Son. - M. President, Kapt. Ankersen, nach Oslo, Skandinavien, Gladsund. - D. Anna Kunstram, Kapt. Westfjord, nach Emden, leer.

Lübeck-Bürgerscher Tarnschiffahrts-Gesellschaft.

Dampfer Bürgermeister Eichenseburg ist am 8. Juni 6 Uhr morgens in Lübeck ankommen.

### Marktberichte

**Hamburg.** Den schleswig-holsteinischen Herbst- und Jungschweinemärkten vom 20. Mai bis 5. Juni waren insgesamt ausgeführt rund 5250 Stück in der Verbrauch. Wegen der hohen Preisforderungen war der Handel nicht einheitlich. Wieden auf einigen Märkten der Hirschau war bei Rückfrankierung der Kaufleute, zeigten andere Wiedereiniger ein lebhafte Bild und es konnten die Behände gekauft werden, auch zeigen die Preise etwas an. Der provinziale Durchschnittspreis betrug hierfür je Kilo von 4-6 Mark. Bis 4 RM. von 6-8 Wochen 41-46 RM. über 8 Wochen 47-50 RM. das Süd. Für Herbst mit Rückfrankierungsnachweis wurden höhere Preise bezahlt. Nach Lebendgewicht kostete geringere Ware 1.50-1.60 RM., gute schwere Ware 1.60-1.70 RM. das Süd. Für mittlere Ware 1.75-1.85 RM., sehr schwere Ware 1.80-1.90 RM. das Süd.

**Lübecker Marktberichte**

**Bauernbutter.** Pfd. 1.70, Meiereibutter, Pfd. 1.90, Hasen, Stück - Enten, Stück - Hühner, Stück

# ARBEITER-SPORT

## Der Reichsarbeiter-sporttag

Von Fr. Wildung.

Alljährlich veranstaltet die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege im ganzen Reiche einen Werbetag, der sich in vielen Bezirken zu einer Werbewoche erweitert hat. In diesem Jahre findet die Veranstaltung in der Woche vom 6. bis 13. Juni statt. Die Veranstaltung soll der Öffentlichkeit ein anschauliches Bild von den Bestrebungen der Arbeitersportvereine und der mit ihnen in den Ortskarten vereinigten, sonstigen sozialistischen Kulturorganisationen geben. Gleichzeitig soll sie auch eine Demonstration für den Arbeiterkulturdankend und von der Stärke dieser Bewegung Kunde geben.

Die Veranstaltung ist so organisiert, daß die Vereine in einem Mittelpunkt ihres Gebietes zusammenkommen. Die Bandsvereine marschieren in geschlossenen Zügen mit Musik und entblößten Fahnen am frühen Morgen nach dem Festort. In jeder Ortschaft, die sie passieren, schließen sich die dort bestehenden Vereine an, so daß von allen Richtungen stattliche Züge zu einer bestimmten Zeit am Festort eintreffen. Dort werden in den Vormittagsstunden auf öffentlichen Plätzen, auf den Wasserläufen — immer vor den Augen der breitesten Öffentlichkeit — die sportlichen Vorführungen gehalten. Staffelläufer durchziehen die Stadt. Turner und Turnerinnen zeigen Freilübungen und rhythmische Gymnastik. Schwimmer springen von den Brücken. Ruderer und Segler fahren Regatten. Naturfreunde zeigen Volkstänze. Radfahrer ihre schnellen Reisen, und die Sänger spenden dazu ihr Lied. Auch die Schachvereine sind auf dem Plan mit ihren „lebendigen“ Spielen. Gegen Mittag formieren sich dann die malerischen Festszene. Kurze Ansprachen werden gehalten. Es folgt das Nachmittagsprogramm auf geschlossenen Plätzen. Alles vollzieht sich unter den roten Fahnen des Sozialismus und gibt damit kraftvolles Zeugnis von dem sozialistischen Geiste, der die Bewegung beherrscht. In den Abenden der Woche zeigen die einzelnen Vereine in ihren Heimatorten ihre Eigenart der Öffentlichkeit und werben damit im besonderen für sich. Zu den Veranstaltungen werden vielfach die Behörden eingeladen, damit sie sich vom Stande der Bewegung überzeugen können. In Zeit- und Tendenzschriften wird um die Kunst der Bevölkerung geworben und werden den Behörden Forderungen überreicht.

In vielen Städten ist die Veranstaltung bereits zu einem allgemeinen Volksfest geworden. In Hamburg findet sie im Rahmen des Festes der Arbeit statt. Nur an wenigen Orten hat heimischer Vereinsgeist sich dagegen aufgelehnt. Hoffentlich geht es in späteren Zeiten, die die Veranstaltung zu einem großen Zentrum der Arbeiterkultur auszubauen, an der die gesamte, im Sozialismus geistige Arbeiterschaft aktiven Anteil nimmt. Der Sozialistische Kulturbund könnte hier ein fruchtbare Feld für seine Tätigkeit finden. Leider hindert die parteipolitische Zerrissenheit die Arbeiterschaft heute noch an einer solchen Entwicklung ihrer kulturellen Kraft. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat es jedoch in der Hand, durch starke Beteiligung am Reichsarbeiter-sporttag der Veranstaltung ihren Stempel aufzudrücken. Die übergrößte Mehrheit der Sportler steht nun zum Sozialismus und lehnt jeden Gedanken der Zersplitterung ab. Der Arbeitersport steht aber auch treu zur Republik und bekämpft leidenschaftlich die feindliche Reaction. Möge die Arbeiterschaft das erkennen und nun dafür einzutreten, daß es unter sozialistischen Arbeitern zu einer Selbstverständlichkeit wird, die bürgerlichen Vereine, die fast sämlich Gegner des neuen Staates sind, zu meiden und einzutreten in die sozialistischen Arbeitersportvereine. Diesem Zweck dient der Reichsarbeiter-sporttag in erster Linie.

**Glas** oder Art. u. Gebraucht  
Glasfabrik von C. Tauchert,  
Grenzglastischendung, 17566  
Berlin, 2603. Telefon 55

Kinder-Bettstellen

ab 12,50 bis 65.—

Große Bettstellen

von 18,50 bis 75.—

Deutsche Hemd

Unterstraße 111-112

1. Stock, kein Laden

b. A. Sekretär, 1571

Billige Konfiserien

2-2-2 Gem.-Eisbien 0,60

2-2-2 Junge Eisbien 0,70

2-2-2 m. Käse 0,80

2-2-2 Streichbien 0,80

2-2-2 Süßnudeln 0,60

2-2-2 Karamellen 0,50

2-2-2 Pfefferlinge 0,95

2-2-2 Joghurt 0,60

2-2-2 Datteln 0,60

2-2-2 Kirschen 1,10

Marmeladen

1-1-1 Bierkrum-Bonbon 2,00

1-1-1 Apfelmus-Bonbon 2,00

1-1-1 Käsegelee 2,00

1-1-1 Orangenbonbon 2,00

1-1-1 Erdbeer-Bonbon 2,00

Eduard Speck

Hausgerüste 80-84-1530

Bücher  
Friedrich  
Bücher  
und Ge

Große  
Kartoffeln

3-1-2-3-4

große  
Kartoffeln

3-1-2-3-4

E. Möller

Angestellte 68

Telefon 3547

Bücher  
Friedrich  
Bücher  
und Ge

Große  
Kartoffeln

3-1-2-3-4

Wegener

Telefon 10

Große  
Kartoffeln

3-1-2-3-4